

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 58 1. Februar 1977 6. Jahrgang

W E I S T R A C H

Lage, Geschichte, Bedeutung

von Prof. Dr. Gerhard Gartner

Geographische Lage:

Weistrach liegt an der Voralpenstraße Amstetten-Steyr, in der Nähe der West-Autobahn (Auffahrt Stadt Haag). Nur etwas weniger als 2.000 Einwohner leben auf einer Fläche von 37 km², was durch die für das Mostviertel typische Streusiedlung bedingt ist. Zur Gemeinde Weistrach gehören außer der Ortschaft die Katastralgemeinden Grub, Hartlmühl, Holzschachen, Rohrbach und Schwaig.
Die wichtigsten Verkehrsadern sind die erwähnte Ost-West-Verbindung Amstetten-Steyr und die Autobahnzubringer-Straße nach Norden, Stadt Haag. Durch das Gebiet der Gemeinde Weistrach fließen die beiden - schon im 12. Jahrhundert so bezeichneten - Bäche Zaucha und Weistracher Bach. Der Ort hat eine für das Mostviertel typische Lage, "ein Dorf im Obstgarten" wie Weistrach in Werbeschriften gerne genannt wird. Es ist ein Gassengruppendorf, das seiner Anlage nach zu schließen nach 1000 n.Chr. entstanden sein dürfte.

Kurzer Geschichtsabriß:

Der Name "Weistrach" ist slawischen Ursprungs. Der ganze Raum um Weistrach war, wie man aus verschiedenen Lokalnamen schließen kann, im frühesten Mittelalter dünn von Nordslawen besiedelt. Sie dürften durch das Bistum Passau missioniert worden sein. Denn die Kirche von Weistrach ist St.Stephanus geweiht, dem Patron aller passauischen Kirchen, die zu dieser Zeit gegründet wurden. In das volle Licht der Geschichte tritt Weistrach mit Beginn des 12. Jahrhunderts.
Um 1110 schenkte eine Witwe namens Gisela ihren Hof bei "Wiztrah" an das Kloster Garsten bei Steyr. Diese Schenkung ist die erste urkundliche Nennung des Ortes. Im Jahre 1151 scheint "Gundelbertus de wiztra" als Zeuge in einer Urkunde des Stiftes Seitenstetten auf; er ist der erste bekannte Seelsorger von Weistrach.
Das Gebiet der heutigen Gemeinde gehörte im Hochmittelalter verschiedenen Ritterfamilien, sogenannten Ministerialen der Markgrafen von Steyr, mit deren Zustimmung so mancher Bauernhof als "Seelgerätstiftung" (d.h. Vermächtnis um des Seelenheils willen) an ein Kloster geschenkt wurde, sodaß im ausgehenden Mittelalter die Katastralgemeinden Grub und Schwaig fast zur Gänze unter kirchlicher Grundherrschaft standen, vor allem unter dem Benediktinerstift Garsten.
Die anderen Katastralgemeinden sind besitzgeschichtlich nicht so einheitlich zu erfassen. Außer Garsten kommen hier die Klöster Gleink, Seitenstetten, Erla und Traunkirchen als Grundherren vor. Freilich gab es auch weltliche Grundherren, die Schlösser Rohrbach und Salaberg, die samt den im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Rittern von Zaucha bis zum Ende der Barockzeit zur Pfarre Haag gehörten.

./.

1397/98 wurde in Steyr gegen Anhänger der Waldensersekte eine Inquisition abgehalten, vor der sich zwei Weistracher Bauern verantworten mußten. Dietrich von Griedling war bereits von seiner Mutter in der ketzerischen Lehre erzogen worden und wurde zu öffentlicher Buße bei der Weistracher Kirche und zum Tragen des sogenannten Ketzerkreuzes durch 8 Jahre verurteilt. Gundel vom Holzapfelberg legte vor den Richtern "ein so freches Benehmen" an den Tag, daß er nach den Angaben der Gerichtsprotokolle auf dem Scheiterhaufen endete.
Um 1500 wurde die spätgotische, dreischiffige Hallenkirche durch die Bauhütte Steyr begonnen. Sie zählt zu den hervorragendsten Kirchenschöpfungen des Donaustiles! Um die Mitte des 16. Jahrhunderts fand der Protestantismus hier Eingang, lutherische Prädikanten wirkten in Weistrach von 1569 bis 1599. Im Zug der Gegenreformation wurde Weistrach der Pfarre Behamberg als Filiale unterstellt, was bis 1860 rechtsgültig blieb.

Es ist nicht bekannt, daß Weistrach sich in den Bauernaufständen hervorgetan hätte. Die Türken dürften am Ort vorübergezogen sein, ohne Schaden anzurichten. Umso mehr hatte Weistrach in den Pestjahren 1679 und 1713 zu leiden. Im Dreißigjährigen Krieg und im Österreichischen Erbfolgekrieg kam Weistrach mit ein paar Abgaben glimpflich davon. Von den drei Franzosenjahren 1800, 1805/06 und 1809 war der Ort nur indirekt betroffen, doch bekamen die an der Steyrerstraße gelegenen Höfe die durchziehenden Feinde deutlicher zu spüren.
Von 1866 bis 1868 wurde die Pfarrkirche um 1 1/2 Joch erweitert. Der neugotische Hochaltar wurde 1872 aufgestellt, er stammt aus der Werkstätte des Linzer Künstlers Engelbert Westreicher. Von den Neuanschaffungen seit der Jahrhundertwende sei die 1967 kollaudierte neubarocke Orgel erwähnt. Sie wurde von der Fa. Johann Pirchner, Tirol, gebaut und besitzt 2 Manuale sowie 15 Register.
Das Schulwesen läßt sich bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückverfolgen. Aus der ursprüglichen Pfarrschule ist eine 4 klassige Volksschule geworden, die seit 1971 in einem großzügigen Neubau untergebracht ist.
Auf dem Platz der "alten Volksschule", die vor 1905 als Gemeindeamt und Armenasyl gedient hatte, steht seit 1974 der Pfarrhof. Die Räume des "alten Pfarrhofes" sind provisorisch als Kindergarten adaptiert.

Bekannte Persönlichkeiten:

Johann Oberndorfer, + 1910, Reichsratsabgeordneter und Mitglied des n.ö. Landtages. Eduard Baar-Baarenfels, + 1967, Sicherheits- und Innenminister im 1. und 2. Kabinett Schuschnigg bzw. Vizekanzler. Hochschulprofessor Dr. Armin Szilvinyi, + 1973, Leiter des Institutes für angewandte Mikrobiologie an der Hochschule für Bodenkultur, Wien.

Wirtschaftliches und kulturelles Leben, Fremdenverkehr, Sehenswürdigkeiten:

Ein Großteil der Bevölkerung findet neben der Landwirtschaft vor allem in Steyr Arbeitsplatz und tägliches Brot. Im Ort selbst existieren unter anderem die Betriebe Auer (Marita-Fertigteilhäuser), Hans Kirchmayr (Weinhandel) und Weinberger (Hühnerzucht und -schlächterei). Ferner gibt es eine Filiale der Raiffeisenkasse Aschbach. Das kulturelle Leben wird bestritten vom Ländl. Fortbildungswerk, Kath. Bildungswerk und der Trachten-Musikkapelle. Weistrach beteiligte sich mehrmals mit Erfolg am Wettbewerb für Blumenschmuck. Dem Fremden stehen vorzügliche Gastronomiebetriebe, Islandpferde zum Reiten und markierte "Mostwanderwege" zur Verfügung. Außer der spätgotischen Pfarrkirche gehören ein Kornmetzen aus dem 16. Jahrhundert und ein Kremser Schmidt-Gemälde aus 1769 im Schloß Rohrbach zu den Sehenswürdigkeiten. Ein lohnendes Ausflugsziel ist die Kaiserin-Elisabeth-Warte auf dem Plattenberg (749 m).

Literatur: Dr. Gerhard Gartner, Geschichte der Pfarre Weistrach, Verlag Ennsthaler, Steyr, 1973